

Nr. V 65 Die Frau von Weißenburg

Die Frau von Weißenburg läßt ihren Mann ermorden.
und verliert dadurch auch ihren Geliebten.

DVA Signatur:

DVldr. 30

Titel:

Fräulein/Frau von Weißenburg / Der Graf Friedrich / Die
Mannsverräterin.

Anfänge:

Graf Friedrich wollt (tät) ausreiten (ritt über Berg und
Tal)
(er reit) vor's schöne (hohe) Haus

Wer (Der) mir [!] zu essen und zu trinken gibt
(Die mi ti drincken gave ...)
Dem sing ich ein neues frisch Lied

Was wollen wir aber singen, was wollen wir heben an
(Ich will euch aber singen, sing euch ein schönes Lied)
Wir wollen singen vom Fräulein von Weißenburg

Frischauf mein Reitknecht (Ach Reitknecht / Sattle mir
den Gaul)
Sattle mir und dir ein Pferd

Inhalt:

- (1) Die Frau von Weißenburg (Frouwe van Lutsenborch / Weißem
Turm / Neuenburg / Klaschtoch / Löwenburg) schreibt ihrem
Buhlen Friedrich (Ludwig / Frederic) in einem Brief, daß
er kommen solle. [Fehlt in Fassung B und manchmal in
Fassung A.]
- 2 Als er den Brief liest (weint er) und läßt seinen Knecht
die Pferde satteln. Sie reiten zu der Frau von Weißenburg.
- 3 Als sie ankommen, steht die Frau von Weißenburg am Fenster.
Sie grüßen sie und fragen, wo ihr Mann sei.
- 4 Sie teilt ihnen mit, er sei (beim Kaiser) auf der Jagd
mit seinen Hunden (unter einer Linde / bei Grünbach).
- 5 Sie finden den Herrn (der schläft) und seine Hunde unter
einer Linde (bei Grünbach / Grünningen / im Wald / in
Lichtenranen); Der Graf Friedrich sagt ihm, er werde nicht
länger als diesen halben Tag leben. (Der Herr von Weißen-
burg beklagt dies Gott im Himmel.)

- (6) Fassung A:
Graf Friedrich befiehlt seinem Knecht, die Armbrust (Pistole) zu spannen und den Herrn von Weißenburg (durch den Hals / in die Seite) tot zu schießen. Der Knecht weigert sich, denn der Herr habe ihm nie was angetan.
- (7) Fassung B:
[Testamentstropfen, wie im Steutlinger:] Wem lasse der Herr sein Gut? den Armen, denn die Reichen haben sowieso genug. Wem lasse er sein Kind? Gott dem Allmächtigen. Wem lasse er seine Frau? Dem Grafen Friedrich, den sie sowieso liebt. Wem lasse er das Schloß? Feuer und Flammen/ Den Waldvöglein. (Wem lasse er sein Geld? Den Witwen und Waisen.)
[In den meisten Belegen findet man entweder Abschnitt 6 oder Abschnitt 7; ganz wenige haben beide]
- (8) Graf Friedrich ist es nicht wohl dabei, aber seine Liebe bringt ihn dazu, unschuldiges Blut zu gießen.
9 Er zieht sein Schwert (Messer/Spieß) und sticht den edlen Herrn von Weißenburg unter der Linde tot.
- (10) Er befiehlt seinem Knecht, die Pferde zu satteln, denn sie wollen nach Weißenburg reiten. Der Knecht weigert sich, und sagt Friedrich solle sich einen anderen Knecht suchen.
- 11 Als er nach Weißenburg kommt, steht die falsche Frau am Fenster. Friedrich grüßt sie und sagt, ihr Herr sei tot. (Dies wolle sie ohne Beweise nicht glauben. Er zieht sein Schwert und zeigt ihr das Blut daran.)
- Fassung B:
Er sagt, die Tat ist vollbracht. [Ende]
- (12) Fassung A:
Sie zieht einen Ring vom Finger und gibt ihn dem Grafen mit der Bitte, er solle ihn ihretwillen tragen.
- (13) (Er beißt den Ring in Stücke und) er wirft den Ring weg. Er möge den Ring doch nicht tragen (denn er fühle sich schuldig / denn er meint, sie werde das gleiche mit ihm machen wie mit dem Herrn von Weißenburg).
- (14) Sie wringt die Hände und beklagt den Tod ihres Mannes.
- (15) [Moralstropfen der Flugschriften:] Man hüte sich vor solches Benehmen. Dadurch kommt man in die Höllenqual. Man solle sich der letzten Dinge besinnen. Hätte die Frau dies getan, würde sie ihren Mann nicht ermordet haben.

Belegübersicht:

Erster Beleg 1544; ca 28 (*13) Belege; Fassung A 79%; Fassung B 21%. Landschaften: Niederdeutsch, Niederlanden, Brandenburg, Wien, Lothringen, Baden, Rheinland, Niederösterreich, Wolhynien, Serbien, Ungarn, Sachsen und auf Flugschriften. Stoffparallele: s. Vollschwitz und Meier, unten, Grimm DS 552 & Ward, German Legends 2: 300.

Kommentar:

John Meier argumentiert überzeugend für eine hochdeutsche Quelle dieser Ballade, die erst niederländisch belegt wird. Auch seine Feststellung der geschichtlichen Hintergründe überzeugt: 1085 wurde Pfalzgraf Friedrich von Goseck

auf der Jagd ermordet; seine Witwe heiratete Ludwig den Springer, dem der Mord nachgesagt wurde (vgl. Ward). Ob der Springer wirklich den Mord angezettelt hat, ist heute ungewiß. Mindestens eine Sage berichtet davon, auch wenn die Namen der Handlungsträger durcheinander geraten sind. So kann es sinnvoll sein, dieses Lied als historisches Lied zu betrachten (wie es Röhrich und Brednich in ihrer Sammlung tun), aber diese Perspektive ist nicht ausschlaggebend. Für die Sänger und die textliche Konstitution des Liedes (erst 400 Jahre nach dem Mord belegt) ist nicht die Feststellbarkeit der wirklichen Wahrhaftigkeit der Geschehnisse wichtig - sondern die poetische bzw. erzählerische Wahrheit. Nicht der historische Hintergrund sondern die Aussage des Liedes muß stimmen. Somit ist die Kategorisierung nach Geschichtlichkeit unwesentlich.

Veröffentlichungen:

- Alpers, Diss., S. 19.
 Alpers, Vldr.², S. 62-66, 220-21, Nr. 11.
 *Böhme, altdt. Ldb., S. 107-112, Nr. 34-35.
 EB I, S. 360-70, Nr. 102.
 Erlach II, S. 133-35, Nr. 17; II, S. 281-84, Nr. 42.
 Hoffmann, Ndl. Vldr. S. 36-39, Nr. 8.
 Koepf, Ldb. Antw., S. 125-30.
 *Kretschmer-Zuccalmaglio I, S. 58-59, Nr. 37.
 Meier, Balladen I, S. 210-18, Nr. 30.
 Meier, John. "Die Ballade von der Frau von Weißenburg."
JbfVlf, 3 (1932), 1-34.
 *DVldr. I, S. 301-314, Nr. 30.
 *Quellmalz, Alfred. "Die Älteren Melodien zur Ballade von der Frau von Weißenburg." JbfVlf, 4 (1934), 74-99.
 *Quellmalz, Alfred. "Die Melodien zur Ballade von der Frau von Weißenburg: Nachträge und Ergänzungen." JbfVlf, 8 (1951), 116-17.
 Pinck, Louis. "Das Lied von der Frau von Weißenburg." Beiträge zur Geistes- und Kulturgeschichte der Oberrheinlande. Frankfurt/M, 1938. S. 166-170.
 *Röhrich-Brednich I, S. 324-29, Nr. 60.
 Scherer, Jungbrunnen, S. 94-96, 333-34, Nr. 29.
 Simrock, S. 65-71, 597, Nr. 17-19.
 Uhland, Vldr., S. 283-93, Nr. 123.
 Uhland-de Bouck, S. 51, Nr. 78.
 *van Duyse I, S. 203-206, Nr. 36.
 Vollschwitz, Johann. Die Frau von der Weißenburg. Das Lied und die Sage. Diss. Straßburg, 1914.
 Wolff, hist. Vldr., S. 678-81.
Wdh. I, 242 (Bode., S. 263-64; Rölleke 9/1, S. 422-24).

Themen:

VERSION A

TU: (815.4), 340, 815.5, 320.4.b, 460.1, 460.2,
590, 280.1.a, 280.3.a, 245.b, 210.b, 650, 823,
815.5, 815.4, 125.4.a, 110.a, 910, 590.5, 490.2,
156, (170)

DP: L, V,

VERSION B

TU: 815.4, 340, 815.5, 823, 460.2, 320.4.b, 590,
640.2, 910, 650, 280.3.a, 815.5, 815.4, (170.b)

DP: L, V,

Beispiel:

Graf Friedrich

Graf Frie-drich ritt ü-ber Berg und Tal,
 Auch für das hohe Haus.
 Da schau-te¹ die Frau vom weißen Turm
 Bei ihrem Fen-ster her-aus, her-aus.

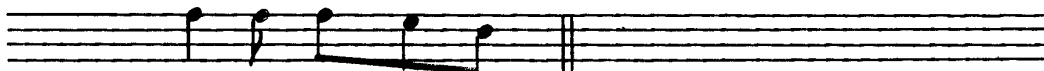
1. Graf Friedrich ritt über Berg und Tal,
 Auch für das hohe Haus.
 Da schaute die Frau vom weißen Turm
 Bei ihrem Fenster heraus.
 Da schaute die Frau vom weißen Turm
 Bei ihrem Fenster heraus.
2. Guten Tag, o Frau vom weißen Turm,
 Gott gebe euch guten Tag.
 Wo ist denn euer gnädiger Herr,
 Daß man ihn gar nicht mehr seh.
 Wo ist denn euer gnädiger Herr,
 Daß man ihn gar nicht mehr seh.
3. Mein gnädiger Herr ist nicht zu Haus,
 Er ist auf einer Jagd,
 Er ist im grünen Walde,
 Aufs Kaiser seiner Jagd.
 Er ist im grünen Walde,
 Aufs Kaiser seiner Jagd.

4. Graf Friedrich ritt durch Berg und Tal
Und auch für das hohe Haus,
Da kommt der Herr vom weißen Turm
Mit seinem Schimmel heraus.
Da kommt der Herr vom weißen Turm
Mit seinem Schimmel heraus.
5. Guten Tag, o Herr vom weißen Turm,
Gott gebe euch guten Tag,
Daß sie das Leben nicht länger erhalten,
Als heute den halberten Tag.
Daß sie das Leben nicht länger erhalten,
Als heute den halberten Tag.
6. Sag an, o Herr vom weißen Turm,
Wem vermachest du dein Haus?
Mein Haus vermach ich den Vögelein,
Die fliegen ein und aus.
Mein Haus vermach ich den Vögelein,
Die fliegen ein und aus.
7. Sag an, o Herr vom weißen Turm,
Wem vermachest du dein Gut?
Mein Gut vermach ich den Armen,
Die Reichen, die haben genug.
Mein Gut vermach ich den Armen,
Die Reichen, die haben genug.
8. Sag an, o Herr vom weißen Turm,
Wem vermachest du dein Kind?
Mein Kind vermach ich Gott Vater,
Der weiß schon, wer ich bin.
Mein Kind vermach ich Gott Vater,
Der weiß schon, wer ich bin.
9. Sag an, o Herr vom weißen Turm,
Wem vermachest du deine Frau.
Meine Frau vermach ich Graf Friedrich,
Den sie lieber hat als mich.
Meine Frau vermach ich Graf Friedrich,
Den sie lieber hat als mich.
10. Was zog Graf Friedrich von seiner Seit?
Ein Schwert mit scharfem Spitz.
Und stach den Herrn vom weißen Turm,
Daß rote Blut gegen ihn spritzt.
Und stach den Herrn vom weißen Turm,
Daß rote Blut gegen ihn spritzt.

11. Graf Friedrich ritt durch Berg und Tal
 Und auch für das hohe Haus,
 Da schaute die Frau vom weißen Turm
 Bei ihrem Fenster heraus.
 Da schaute die Frau vom weißen Turm
 Bei ihrem Fenster heraus.
12. Guten Tag, o Frau vom weißen Turm,
 Gott gebe euch guten Tag,
 Was ihr mir anbefohlen habt,
 Das hab ich schon vollbracht.
 Was ihr mir anbefohlen habt,
 Das hab ich schon vollbracht.

Anmerkungen:

Albrechts Einleitung war:



schau-te die Frau vom

Die Wiederholung der 3. und 4. Zeile von jeder Strophe ist nur in der Melodie angeführt, nicht in der Aufzeichnung des Textes.

Variante zu 12,3 und 4:

Ich habe den Herrn vom weißen Turm
 Schon um-, schon umgebracht.

Das Beispiel ist der Fassung B entnommen, da Fassung A sonst recht zugänglich ist.

*A 127 590. Aus Prinzendorf, Bezirk Gänserndorf. Aufgezeichnet von der Haushaltungslehrerin Sophie Albrecht, eingesandt von Dr. Karl Lugmayer, 1931. Niederösterreich.